

Bern, 4. März 2021

In memoriam Prof. em. Dr. Martien Parmentier (1947-2021)

Am Morgen des 1. März 2021 starb Prof. em. Dr. Martien Parmentier im Alter von 73 Jahren. Im Jahr 2000 wurde Martien Parmentier als Nachfolger von Herwig Aldenhoven auf die ordentliche Professur für Systematische Theologie an die Christkatholisch-Theologische Fakultät der Universität Bern berufen, die ab 2001 zu einem Department der neuen Christkatholisch und Evangelisch-Theologischen Fakultät wurde. In seiner Lehre und Forschung verband Parmentier eine dogmenhistorische Perspektive mit zeitgenössischen theologischen Fragen, wie zum Beispiel die Rolle des Heiligen Geistes im Leben der Kirche. Seine Arbeit war von einer ökumenischen Grundhaltung geprägt. Diese Merkmale seiner Arbeit verdankte Parmentier dem altkatholischen theologischen Paradigma, das auf der Grundlage der alten Kirche zu kirchlicher Erneuerung und Einheit beizutragen sucht.

Martinus Franciscus Georgius Parmentier wurde am 7. Mai 1947 in Leiden (Niederlande) als Sohn von Frans Parmentier en Jacoba van der Veer geboren. Er absolvierte die Schule in Utrecht. Nach seinen theologischen Studien am Altkatholischen Seminar in Amersfoort und der Theologischen Fakultät der Universität Utrecht (1965-1971) promovierte Martien Parmentier 1974 an der Universität Oxford (D.Phil.) über die Rolle des Heiligen Geistes im Werk Gregors von Nyssa (*St. Gregory of Nyssa's Doctrine of the Holy Spirit*). Die Arbeit wurde betreut von Kallistos Ware. 1971 wurde er für das Erzbistum Utrecht zum Priester geweiht. Damals arbeitete er in der Anglikanischen Kirchgemeinde St. Peter's Wolvercote (Oxford) mit und lernte dort die Charismatische Bewegung kennen. In seiner Forschung und seiner Spiritualität sollte ihn die Thematik des Heiligen Geistes, besonders in Bezug auf dessen heilende Rolle, lebenslang begleiten. Nach Oxford führte ihn sein Weg ins Ökumenische Institut in Bossey und an das Altkatholische Universitätsseminar der Universität Bonn, wo er sich ökumenisch und patristisch weiterbildete. Anschliessend arbeitete er von 1978-1982 als Pfarrer der altkatholischen Kirchgemeinde HI, Anna und Maria in Haarlem (Niederlande). Von 1980 bis 2002 lehrte er als Dozent für Patristik und Dogmengeschichte am Altkatholischen Seminar, das 1969 von Amersfoort an die Reichsuniversität Utrecht verlegt worden war. Ab 1983 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Universitätsdozent für Ältere Kirchengeschichte an der Katholischen Theologischen Hochschule (später: Universität) Amsterdam (KTHA). Die letztgenannte Tätigkeit führte ab 1992 als Dozent für Kirchen-

und Dogmengeschichte der frühmittelalterlichen Theologie und ihrer Quellen an der Katholischen Theologischen Universität Utrecht (KThU) weiter, von 1992 bis 2000 kombiniert mit einer ao. Professur für die Theologie der Charismatischen Erneuerung an der Theologischen Fakultät der *Vrije Universiteit* in Amsterdam.

In den Wintersemestern 1993/94 und 1997/98 war Parmentier im Rahmen von Lehrstuhlvertretungen für Prof. Herwig Aldenhoven resp. Prof. Urs von Arx bereits an der Christkatholisch-Theologischen Fakultät Bern tätig. Im Wintersemester 2000/01 folgte er dem Ruf nach Bern, wo er bis zu seinem Rücktritt am 4. Oktober 2010 die ordentliche Professur für Systematische Theologie und Ökumenische Theologie am Departement für Christkatholische Theologie innehatte. Von 2002 bis 2006 war er Vorsteher des Departements für Christkatholische Theologie und von 2004 bis 2006 Dekan der Fakultät; dem damals bereits Erkrankten standen als Vizedekane Walter Dietrich und Wolfgang Lienemann tatkräftig zur Seite. Mitten in seinem aktiven Berufsleben war Parmentier an der Parkinsonschen Krankheit erkrankt, die er über 23 Jahre ertragen hat. Im Jahr 2007 wurde er krankheitshalber beurlaubt und zog nach Hilversum. In den Niederlanden wirkte er noch einige Jahre in der Kirche ehrenamtlich mit.

Mit grosser Beharrlichkeit versuchte er den immer grösser werdenden Einschränkungen zu trotzen, auch in der Wissenschaft und in der Kirche. Seine Frau Annemieke, eine reformierte Pfarrerin, und seine ganze Familie standen ihm dabei zur Seite. In seinen Arbeiten über den Heiligen Geist und dessen Rolle im Dienst der Heilung hat er die Spannung zwischen seiner eigenen Krankheit und diesem Thema 'Heilung' eingehend reflektiert.

Parmentiers universitäre Tätigkeit war immer verbunden mit seinem kirchlichen Engagement: für die Altkatholische Kirche der Niederlande, der er seit 1995 als Mitglied und 2009-2013 als Dekan des Utrechter Metropolitankapitels diente; für die Charismatische Bewegung in den Niederlanden, in der er eine sehr aktive Rolle spielte; und für verschiedene ökumenische Gremien. So vertrat er seit den frühen 1980er Jahren bis 2008 die Altkatholischen Kirchen der Utrechter Union in der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Weltkirchenrats und war er Mitglied der ÖRK-Arbeitsgruppe für die Syrisch-Orthodoxe Kirche. Mit der orthodoxen Tradition befasste er sich als Patristiker ebenfalls, u. a. in einer orthodox-alkatholischen Konsultation zur Frage der Frauenordination, die 1996 zur überraschenden gemeinsamen Schlussfolgerung kam, dass es dagegen keine überzeugenden theologischen Argumente gibt. Sein breites wissenschaftliches Interesse und sein vielfältiges kirchliches Engagement führten zu einer Vielzahl von Publikationen. Neben seiner Dissertation erschienen zum Beispiel: *Vincentius van Lerinum, de beide Commonitoria* (1989), *Heil maakt heel. De bediening tot genezing* (1997), *The Ecumenical Consistency of the Porvoo Document* (Hg., 1999), und *The Book of Steps. The Syria Liber Graduum* (zusammen mit Robert Kitchen, 2004). In seinen letzten Arbeitsjahren arbeitete Parmentier vor allem über frühchristliche Glaubensbekenntnisse, zu denen er mehrere Aufsätze veröffentlichte.

Zu seinem 65. Geburtstag wurde Martien Parmentier mit der Festschrift *Vele gaven, één Geest. Meedenken met Martien Parmentier op het gebied van oecumenica, patristiek en theologie van de charismatische vernieuwing* (Gorinchem: Ekklesia, 2012) geehrt. Seine Bedeutung für die alkatholische Theologie im ökumenischen Kontext wurde durch die Verleihung des Blaise Pascal-Preises der Stiftung Altkatholisches Seminar (Universität Utrecht) im Jahr 2015 anerkannt.

Von 1990 bis 2011 war er Mitglied der Redaktionskommission der in Bern herausgegebenen *Internationalen Kirchlichen Zeitschrift*.

Mit Martien Parmentier verliert die Theologie einen sehr vielseitigen Theologen, der, inspiriert vom alkatholischen theologischen Paradigma, zur theologischen Erneuerung im ökumenischen und akademischen Kontext beigetragen hat.

Wir wünschen seiner Frau und seiner ganzen Familie unser herzliches Beileid zu seinem Tod. R.i.p.

Das Requiem wird im kleinen Kreis am **Freitag, dem 5. März um 13.00 h** gefeiert in der Pfarrkirche des Hl. Vitus in Hilversum (Niederlande). Der Gottesdienst ist über einen Livestream zugänglich: <https://youtu.be/6l4QX019pgo>